

**Amtsblatt der Stadt Weilburg.** In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

**Inserate:** Die einspaltige Gartondrücke 15 Bfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Nachnahme:** Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsüber.

Pl. 133

Donnerstag, den 10. Juni 1915.

54. Jahrgang.

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Oberste Seeresleitung.

a. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.  
(20. Fortsetzung.)

Die hoch wandelte unterdessen langsam dahin im  
Eine heilige Dämmerung umschwebte sie. Das  
ausgetrunken und ausgefogen; nur farblos ge-  
steht es über den mit gelben Nadeln bedeckten  
Keine andere Pflanze, kein Moos, keine Blume,  
Hochwald duldet keinen Schwachen in seinem

Nun saß sie mit um die Knie gefchlungenen Händen am Rand einer kleinen Lichtung im zitternden Waldgras und sah hinaus in das brennende Spiel der Abendlüfte, das lohend durch die Wipfel schlug. Auf dem grünen Teppich da vor ihr glühte es in allen Farben von den kühnen Kindern des Waldes, die sich im Laufe der Jahrhunderte fortgestohlen haben aus dem Schatten des dichten Nadelhainbäumchens und an lichteren Stellen sich eines üppigen Lebens freuen. Mit beispielloser Kühnheit waren die greiendsten Kontraste nebeneinandergelegt. Aber in der Harmonie und grünen Untergrund verschmolzen sie doch zu einer harmonischen Einheit. Wieviel Feierlichkeit hatte die Natur allein mit ausgerichtet, daß sie da die Karmoisinfadel des Karmoisins anzündete, dort eine ganze Eke in die Flammen des bengalischen Feuers setzte, züngelnd aus tausend

Der Alte lag lang ausgestreckt zwischen den Rippen  
seines Blindhafers. Ihm gegenüber saß Inspektor Traut-  
mann, den Rücken gegen die Köhlerhütte gelehnt, die aus  
und zusammengestellten Stangen und daraufgelegten  
Asenstüben erbaut war. Die Weiler qualmten; mitunter  
leuchtete ein schwacher Feuerschein, die aus fünf Oeff-  
nungen aufsteigenden dünnen Rauchsäulen und rötete sie



Überläufer kommen zu Hunderten herüber, meist in voller Ausrüstung. Auch Maschinengewehre brachten sie einmal mit.

### Italienische Schauermärchen.

Lugano, 9. Juni. (Z. 11.) Auf Grund von Depeschen der „Idea Nazionale“ aus Vercelli, bringen die italienischen Blätter lange Schauerberichte von der angeblich in Deutschland herrschenden Teuerung und Hungersnot. In Leipzig, Stuttgart und anderen Städten seien Revolten ausgebrochen. Das Volk ziehe drohend vor die Rathhäuser und verlange Brot. Die Polizei sei eingeschritten, wobei es, wie es heißt, sowohl bei der Polizei wie auch bei dem Volke viele Verwundete gegeben habe. Jetzt habe die Regierung drakonische Maßregeln ergriffen. Alle Straßen würden durch Patrouillen bewacht.

### Lord Crewe über das Eingreifen Italiens.

Rotterdam, 9. Juni. (Z. 11.) Verschiedene englische Blätter weisen, wenn auch nur sehr verklausuliert daraufhin, daß der stellvertretende Minister des Äußern, Lord Crewe, über das Eingreifen Italiens in den Weltkrieg sich auffallend zurückhaltend ausgesprochen habe. Er tat dies in einer Rede im Oberhause, nachdem er bedeutet hatte, daß die italienischen Staatsmänner schon genügend auseinandergekehrt haben, warum Italien ebenfalls zu den Waffen gegriffen habe. Er wolle weiter nichts dazu bemerken, erklärte aber noch folgendes: Blindnisse wie das mit Italien, die auf rein politischen Interessen beruhen und nicht auf Volksempfindung oder in dem Streben nach der Erreichung derselben Ideale, zählen nicht zu jenen, die Krifen, wie die gegenwärtige zu überleben vermögen. Mehr wollte Lord Crewe über den neuen Vierverband nicht sagen.

### Der Kampf zur See.

London, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der russische Dampfer „Adolph“ ist von einem Unterseeboot vernichtet worden. — „Dagb“ meldet aus Margate, daß der belgische Dampfer „Menapier“ gestern Abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Der zweite Offizier, der zweite Maschinist und 6 Mann der Besatzung landeten in Margate. Der Kapitän, dessen Frau und Tochter, der erste Offizier, der Lotse und 12 Mann der Besatzung werden vermißt. Das Schiff sank in einer halben Minute.

Rotterdam, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Bar „Superb“, auf dem Wege von Buenos Aires nach Queenstown, mit 2200 Tonnen Getreide, wurde 50 Meilen westlich von Fastnet durch eine Bombe zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte. — Der Dampfer „Glitterand“, mit Holz von Schweden nach Harlepool unterwegs, wurde gestern durch ein Tauchboot angegriffen. Er versuchte vergeblich zu entkommen. Nachdem der Besatzung ein Termin von zehn Minuten gegeben worden war, wurde das Schiff versenkt.

### Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs.

Washington, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Staatssekretär Bryan hat demissioniert. — Die englische Kabinettsur verhandelt die unabhängige Berichterstattung aus Amerika so gründlich, daß der Rücktritt des auswärtigen Ministers der Vereinigten Staaten als völlig überraschendes Ereignis kommt und seine politische Bedeutung zunächst dunkel bleiben muß. Nur das kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der innere Konflikt in der Regierung, der Bryans Demission vorhergegangen sein muß, die amerikanische Antwort auf die deutsche Entgegnung in der „Lusitania“-Frage zum Gegenstand haben wird. Es ist bekannt geworden, daß die Abfassung dieser neuen Note in Washington Schwierigkeiten macht. Zuerst wußte Reuters zwar frohlockend zu berichten, daß das Dokument in sehr scharfer Form gehalten sei, ja daß die Vereinigten Staaten die Beziehungen zu Deutschland abbrechen würden. Spätere Meldungen besagten aber, daß die Absendung der Note um einige Tage verschoben werde und die

gestrigen Meldungen berichten, daß die Spannung milder geworden sei und der deutsche Botschafter Graf Bernstorff dem Präsidenten Wilson einen Besuch abgestattet habe, dessen Verlauf befriedigend war. In diese Ungewißheit fällt die Demission des Staatssekretärs.

### Der Heßenkurm auf den Kobila.

Ein schöner Frühlingstag war der Karfreitag in den Karpathen. Im Tale der Birav herrschte buntes kriegerisches Treiben. Soeben waren dort deutsche Truppen eingetroffen und in den Talböden zur kurzen Ruhe übergegangen. Die Mannschaften saßen am Rande des klaren Bergflusses und wuschen ihre Sachen oder badeten sich im klaren Naß. Pferde wurden zur Tränke geführt und planzten in der blauen Flut. Letzte Kolonnen streben auf der Talstraße ihren Quartieren zu.

Von Norden her, wo die Kompfstellung lag und wo dauernder Kanonendonner dumpf herüberrollte, kam auf der Straße im schnellsten Trab ein Stab zurückgeritten. Unser General war vorn, sagten sich die Mannschaften und fuhren in ihrer friedlichen Beschäftigung fort. Noch einige Minuten später, dann flog das Wort: Alarm von Mund zu Mund. Ein kurzes eiliges Durcheinanderheben, schon sammelten sich die ersten Infanteriegruppen im Trab, rückten von rückwärts Artilleriekolonnen an und bald sädelte sich Truppe auf Truppe zu einer einzigen langen vorwärtstrebenden Marschkolonne ein. An Höhe 370 nordwestlich Libanja stellten sich die deutschen Truppen bereit. Vom Feind war nur bekannt, daß er einen übermächtigen Druck auf die weiter nordwärts gelegenen österreichische Stellungen ausübte. Die deutsche Artillerie fuhr vor, da es keinen anderen Weg gab. Im Bach entlang, bis zur Höhe versanken die Räder in dem Schlamm, 10 Pferde vor, so mußte es gehen und es wurde geschafft. Nach und nach kam jedes Geschütz an seine Stelle. Der Tag wollte zur Neige gehen. Nur vom Feind war noch nichts bemerkt. Nur einzelne Schrapnells plachten links seitwärts über die Wälder. So ging es weiter, über Höhe 370 hinweg in den Wald hinein. Richtung auf Trostjanskavich. Es war ein böser Marsch. Steile Bergänge hinauf, hinab auf unergründlichen Schlammfahrten, auf denen das Pferd den Dienst verlagte. In Reihen nebeneinander bahnten sich die Kompagnien ihren Weg längs des Pfades durch den Wald. — Die Nacht brach herein, nach kurzer Rast ging es weiter, Mann hinter Mann. Endlich war die schneebedeckte Höhe erreicht, es war Mitternacht geworden. Hier wurde bivakuiert. Die Mannschaften schoben den Schnee beiseite, hüllten sich in Zeltbahnen und Mäntel und sanken erschöpft bald in Schlaf. Bei der Nähe des Feindes konnte kein warmes Feuer entzündet werden; eine Schützenkette lag als Sicherung vorn. Kurz war die Ruhe. Um 3 Uhr früh verzehrte die Mannschaft einen Teil der eisernen Portion und machte sich bereit. Eine Stunde später trat die deutsche Reserve-Infanterie-Brigade, mit Schützenlinie vorne, dahinter auseinandergezogen die geschlossenen Kompagnien den Vormarsch gegen die feindlichen Stellungen an. Schon bald begrüßen sie die ersten Gewehrklänge. Prasselnd fuhren sie durchs Gesträuch, ihr Schall brach sich vielfach an den steilen Wänden. Vorwärts gegen den unsichtbaren Feind. Vergang, vergab und durch die Schluchten und Täler trachte das Flankierungsfeuer der versteckten Russen. Im Marsch Marsch ging es die letzte Strecke bis zur Höhe; schwache russische Postierungen in Schützenlöchern wurden überannt. Im übrigen hatte der Feind seine Vorstellungen bereits aufgegeben. Gedeckt durch den Wald sammelten sich die Kompagnien an den Höhen. Von hier aus ließ sich das Vorgelände überblicken. Gerade vorwärts durch lichtbeladene Schluchten und niedrige Höhenwellen getrennt, ragte breit und massiv wie eine gewaltige natürliche Festung der kahle Rücken der Höhen 300 und 349. Nur zwei schmale Höhenrücken weit rechts von der Höhe 582 her und weit links vor 475 über Jamirka stellten die zwei Landzungen eine

gleichmäßig ansteigende Landverbindung dar. In der Front war eine Annäherung nicht möglich. Von links war heftiges Gewehrfeuer zu hören. Dort verjagte unser Verbündeter gegen Jamirka vorzukommen. Unsere Kompagnien bog auf die Höhe 582, um hier weiter vorzustößen. Der Feind erkannte die Vormarschbewegungen und ließ seine Geschütze spielen. Doch schien er sich über die Stärke des Angriffes nicht im klaren. Eine von ihm mit unzureichenden Kräften auf der Schlucht südlich 600 geführter Gegenstoß brach im Infanterie und Maschinengewehrfeuer auf nächste Entfernung zusammen. Gegen Nachmittag erreichten unsere Truppen alte österreichische Stellungen gegenüber den russischen Verschanzungen auf dem Berggipfel der Kobila und ruhten die Nacht in Gefechtsbereitschaft.

Wunderbar stieg am Morgen des ersten Osterfeiertages der Sonnenball hinter dem nahen Karpathenlamm auf, Frühlingsstimmung lag über Wäldern, Schluchten und Höhen. Und doch sollte bald wilder Kampflärm die friedliche Feststille stören. Der Sturm auf den Kobila war angefangen. — Unsere Artillerie begann den Tanz. Schwere und leichte Geschütze warfen ihre Granaten und Schrapnells gegen die auf dem steilen Bergange nur schlecht erkennbaren russischen Stellungen. Mit gutem Erfolg, denn man sah teilweise die Russen auf ihre Gräben zurückflüchten. Dann sprach das kleine geschwähige Maschinengewehr sein bleiernes Wort. Es schlugdonner und Maschinengewehrgeknatter mischten sich zu einem einzigen lauten Brausen. Gegen Mitte rückten die Infanterie-Kompagnien vor. Der Ansturm sollte von rechts her aus der Flanke von der Landzunge her durchgeführt werden. Bald geriet die Infanterie in her durchgeführte Feuer, Flankenfeuer von rechts und links, Geschöphagel von vorn. Noch einige kurze Spülung, gruppenweise dann einzelne. Nun ging es nicht weiter. Von allen Seiten prasselte der Geschöphagel herein, so kam der Abend des ersten Feiertages. Die Mannschaft grub sich in der erreichten Stellung ein und verbrachte die Nacht gefechtsbereit.

Mit dem zweiten Feiertage brach ein neuer Frühlingstag an. Schon seit dem frühen Morgen war links hinter unseren Verbündeten ein heftiger Kampf im Gange. Man sah in der Ferne dünne Schützenlinien sich gegen den Jomirka vorwärts arbeiten, von russischen Schrapnells überströmt. Auch unsere Artillerie unterstützte den schlag ihnen entgegen, sie nahmen das Feuergefecht an. — Jetzt war es Zeit für uns! Ein Teil des Feindes war abgelenkt, jetzt oder nie mußte der Sturm auf die steilen Höhen glücken. Die Artillerie verlegte ihr Feuer nach rechts, auf die Hauptstellung der Höhen 600 und 640. Die Maschinengewehre bearbeiteten flinkierend die russischen vordersten Gräben; wie am Tage vorher ging ein Höllenlärm über die Berge. — Unsere Infanterie hatte etwas Luft bekommen. Schritt für Schritt rückte sie näher dem Hang hinauf! Auf 400 Meter bekam sie zuerst den Gegner zu Gesicht. Schützenfeuer! Dann weiter bis auf Sturmstellung heran. Unterdeß bearbeiteten die Schwebewaffen unaufhörlich den Feind. — Nun auf Sturmstellung! Entfernung 150 Meter. Die breiten Drahtverhauen hatte der Feind die Landzungen verperrt. Ein wildes Abfeuern der Russen zwang die vorderste Linie nieder. Maschinengewehre werden abgebracht. Sie klemmen den nahen Schützengraben an. Das schafft Luft. Aus der feindlichen Linie winken wohl Lächer; Russen, ihre Waffen fortwerfend laufen über. Aber hinter ihn prasselt schon ein neuer Hagel. Reservisten sind eingerückt und haben die Stellung besetzt. Nur der Sturm schafft Erlösung! Sprung auf! Der Sturm marsch, das erste Hurra erschallt, die erste Linie marsch, von Mund zu Mund pflanzt sich der Schall fort, tönt den Schlachtenlärm. Geschütze und Maschinengewehre schweigen. — Von zwei Seiten angefaßt, weißt der Feind aus seiner festungsartigen Stellung ins Tal. Er nicht mehr hinwegkommt, wird gefangen. —

zweibeinige Bestie, die sich Mensch nennt, genossen haben bis zum Uebermaß.“

Der Köhler sah ihn erschrocken an und deutete hinauf in die Krone der uralten Rieseneiche, die ihre Äste schützend ausstreckte über sie und die Hütte.

„Herr, bedenken Sie Ihre Rede! Solche Worte klingen an sich schon hart. Aber sie sind dreifach Sünde, wenn sie gesprochen werden unter einem Baum wie dieser. Der Boden, auf dem er steht, ist heiliger wie der in einer Kirche. Sprechen Sie die drei höchsten Namen aus und pflanzen Sie die nächste Eichel, die Sie finden, bei Vollmondschein in gute, schwarze Walderde, oder der Baum wird Sie strafen, so sicher, wie ich vor Ihnen stehe.“

Der Alte sprach die letzten Worte nur noch in die laue Sommerluft, die so leise durch die Stämme strich. Der Inspektor hatte sich bereits entfernt und noch eine ganze Weile hörte er den gedämpften Schall seiner Tritte.

Der Mond schwamm allmählich höher. In dem trägen, stagnierenden Wasser des Moores war mitunter ein sanftes Glücken. Das mochte wohl von einem Wasservogel herrühren, das durch die von Pfaffen überwucherte Fläche strich. Hin und wieder flog auch der dumpfe Ruf der Rohrdommel durch den Sommertraum; und wie August Trautmann erst die Torfheide erreicht hatte, wurde auch der scharfe Schrei des Rebhahns vernehmbar, der durch Mart und Bein ging wie Peitschenhieb.

Es erging ihm eigentümlich bei seinen vor aller Welt sorgfältig verborgenen Zusammenkünften mit der Försterin, die er auch jetzt wieder bei seinem einsamen Streifen zu treffen hoffte. Beim Wiedersehen das unbestimmte Grauen, das Zusammenzucken vor dem Schatten des Toten, der wesenlos an ihrer Seite schwebte. Und wenn sie gegangen war, stets wieder die ungestüme Sehnsucht, die sein Blut siedend ließ, seine Sinne aufreizte bis zur halben Tollheit. Ob sie die rätselhafte und so verschlossene Natur auch etwas fühlte bei diesem merkwürdigen Spiel? Er wußte es nicht, es war ihm auch gleich.

In den Buchenwäldern gingen fort und fort die melodischen, süßen Flöten. Und nun — die Försterin hob den Kopf, der ihr auf die Brust herabgefunken war, und

ein Brechen im Unterholz jenseits der Wiese, ein Brechen und ein flüchtiges Stampfen. Drei Flossen über die Wiese in mächtigen Schritten.

Grete Bach sah nicht mehr im Wollgras. Sie sah hochaufgerichtet und spähte in die Nacht, aus deren Dunkel das fluchtgeheuchelte Bild hervorgebrochen war.

Warum flohen die Tiere? Sie wußte, die zichen sich ihres Weges und heben nur manchmal den Kopf, wenn ein Baumast knarrt, oder ein Vogel, vom Rascheln des Laubes unter ihren Hufen aufgestört, mit lautem Flügelschlag davonstirrt. Es mußte also ein Mensch sein, der sie aufgeschreckt hatte, ein Mensch, der quer durch den Wald daher kam. Die Ruhe des Buchenwaldes da brach, störte weder Holzweg noch Fußpfad.

Die magischen Gassen des Waldwachtelweizens schlanken Schäfte des Fingerhuts, das Hartbein und Weidenröschen, die unter dem eiligen Galopp der Zeit gewogen, die Gabelbüsche, die noch eine kurze Zeit geschwankt hatten, standen wieder still in der Schimmerlicht der Nacht. Der Schlag der flinken Füße über dem Waldboden zu dumpfem Dröhnen geworden war verhallt.

Noch immer stand Grete Bach mit verhaltenem Mund und da war mit einem Male aus dem blauen Nebel der Zweige des Unterholzes drüber ein Mann herausgerauscht, der die Dichtung mit raschem Blick überflog.

Es war Inspektor Trautmann. Und wie kurz vorher die Försterin, dachte auch er jetzt der flodendurnden Nacht, in welcher der alte Bach aus diesem Leben marschiert und in welcher er schon einmal voller Schrecken dem schönen Weibe auslugte. Dort leuchtete ja der Antlitz bligten ihre Augen wie huchende Fische.

Wie schön sie war, wie süßhaft schön! Eine alte Sage ward in ihm lebendig. Die Sage von den Waldjungfern. Die tanzten des Nachts den Waldreihen auf blumiger Lichtung, und ihre langen Haare wehen im Wind. Das rinnende Silber des Mondes liegt als strahlende Krone auf ihren Häupten, schwebt als blühender Schmuck um Arme und Hals.

Dann sahen die beiden, der Inspektor und die Försterin, beieinander im blauen Mondschein.

wie die rosenfingerige Eos die ersten Morgenwölken rötet, ehe die Sonne sich anschickt zu steiler Bergfahrt.

„Ichi pütt, Ichi pütt!“

„Merkwürdig“, sagte der Köhlersepp, „in früheren Jahren hab' ich mich net d'rüm bekümmert, wenn die Waldbögel schlugen, und bin achlos vorbeigegangen an diesen schönen Stimmen der Natur. Aber jetzt kann ich ihnen stundenlang zuhören und werd' net müd'. Es muß das Alter sein. Man fängt wohl deshalb an, sich um das Einzelne zu kümmern, weil man einsieht, daß das große Ganze unfassbar ist. Ich hab' all die Tage her darüber nachgedenkt, warum grad unsere Berge und unsere Wälder die Vögel so anziehen. Und da hab' ich zuletzt gedenkt, es müßte so sein.“

Er schwieg einen Augenblick, als vergewaltigte er sich noch einmal den auszusprechenden Satz. Die Schönheit der Lüste spann Silberfäden durch das Geäst. Der Purpur, der den Rauch der Kessel durchleuchtete, ging über in ein drohendes Rot, und aus dem Rand der Krater zuckten plötzlich kleine, goldene Flämmchen.

Da wußte der Köhlersepp, daß seine Zeit gekommen sei.

Er erhob sich und schlurste auf seinen Holzschuhen hinüber nach dem etwa vier Meter hohen Haufen, ergriff die Schaufel und dämpfte die Glut, die zur offenen Flamme auszubrechen drohte, durch aufgeworfene Erde.

„Ich hab' mir gedenkt“, nahm er dann seine Rede von vornhin wieder auf, „daß der Nacht im Bergwald dieses Klingen gegeben ist, damit die Menschen ihre Schönheit doppelt empfinden und sich doppelt an ihr freuen.“

Inspektor Trautmann sah noch immer an die Hüttenwand gelehnt. Mit halbgeöffneten Lippen trank er die schwere, berauschende Nachtlust. In den grauen Augen glomm es wie versteckte Kohlenlut, wenn der Wind die bedeckte Äsche davonbläst. Nun stand er auf und legte die Riefenhand schwer auf die etwas spitze Schulter des Köhlers.

„Steigt nicht zu hoch mit Euren Reden, Sepp, und gehabt Euch wohl für heute! Ich fürchte, wenn die Vögel Euch hören könnten, würden sie Euch einen Narren schelten. Sie sind in diese Wälder aelüchtet, weil sie die



In der Nacht und reiche Munition werden erbeutet. Lange Kolonnen ziehen südwärts zurück. — Schützen- und Infanterie dem fliehenden Feinde ins Tal nach. Die Infanterie sammelt sich auf der Höhe. Deutsche und Feinde schütteln sich bewegt die Hände. — Die Sonne verklärt das Bild des Sieges. Welche Fernsicht bietet die eroberte Höhe, hinweg über die Berge, zu Füßen das Tal und der Feind.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

## Der Großer Zeit — Für Große Zeit.

13. Juni 1815. — Vor hundert Jahren.

Napoleon am 11. Juni die Antwort-Adresse der Kammer überreichte wurde, war er sehr beunruhigt von der darin enthaltenen Mahnung, die Mängel der Verfassung zu beseitigen. Die Mängel der Verfassung der neuen Verfassung müßten beseitigt werden. Das klang keineswegs mehr so devot, als es gewöhnt gewesen und ließ für die Zukunft wenig Hoffnung. Indes hatte er jetzt keine Zeit, sich mit diesen Dingen abzugeben; denn am 12. Juni reiste er ab. Er war sich völlig klar darüber, daß er nicht mehr die Herrschaft über Frankreich ausüben würde, wenn er geschlagen würde. Er erklärte sich auch seine späteren Entschlüsse und sein Verhalten; er hielt seine Lage für verzweifelt, er in den Kampf zog, weil hinter ihm nicht mehr ein französisches Volk stand.

## Lothales.

Weilburg, 10. Juni.

Fürs Vaterland gestorben: Gefr. Wilhelm Fint Münster beim Inf.-Regt. Nr. 88. — Gefr. Georg Weil aus Münster beim Inf.-Regt. Nr. 88. — Musketier Adolf Schäfer aus Weilburg beim Inf.-Regt. Nr. 221. — Musketier Fritz Häuser aus Selters beim Inf.-Regt. Nr. 264. — Ehre ihrem Andenken!

Die Jugendkompanie 119, Weilburg, verabschiedete sich am Sonntag den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr, an der Bahnbrücke bei Alhausen zu einer Feldübung. Einige Radfahrer erwünscht. Ferngläser, Papier für Meldungen, Trommeln, Pfeifen, Körner mitbringen. Möglichst alles mit Mühen kombinieren. Beteiligung aller Jugendlichen aus den zugehörigen Gemeinden wird erwartet.

Jungweh. Kürzlich wurde eine Verfügung des Reichspräsidenten veröffentlicht, wonach die Truppenteile aus dem Bezirke des 18. Armee Korps den jungen Leuten, welche sich an der militärischen Ausbildung der Jugend beteiligt hatten, durchweg sehr gute Erfahrungen gemacht haben. In der Verfügung wurde hervorgehoben, daß durch die Vorbereitung der Jugend ein großer Nutzen erwächst, sondern auch den jungen Leuten selbst bei ihrer militärischen Ausbildung mancher Vorteil entsteht. Unsere wiederholte vaterländische Sache gebrachten Ausführungen werden hierdurch bekräftigt. Hoffentlich dient die Verfügung der Verfügung erneut zur Anregung für Eltern, Lehrer und Vorgesetzten, ihre Jugendlichen zur regelmäßigen Teilnahme an den Übungen der Jugendkompanie anzuhalten. In körperlicher und sittlicher Beziehung dürften die jungen Leute Sonntag nachmittags kaum besser aufgehoben sein, als bei diesen Übungen.

Am Sonntag tagte in Wiesbaden der erweiterte Ausschuss des Mittelrhein-Turnkreises. In die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Prof. Schmidt-Darmstadt, der fürs Vaterland Gestorbene und insbesondere auch des bisherigen Schriftführers der Kreiszeitung, Prof. Wamser. Nach dem Beschlusse der Kreis am 1. Januar 1489 Vereine mit 122 Mitgliedern über 14 Jahren gegen 1409:141939 Jahre vorher. Turnende Frauen und Mädchen zählt 4546. Am 1. Januar 1915 standen 46848

Die fliegenden Flotten gingen in zartem Schmelz. Verführtes Johanneswürmchen zog sonderbare Kreise. Er, als schreibe das Geheimnis der Sommernacht den schwebenden Schriftzügen in die warme Luft.

„Wissen Sie noch, Grete Bach,“ begann der Inspektor den Lippen, „wie Sie mir einmal von einem und sonderhaften Wunsch sprachen? Es war an einem Morgen, als Sie nach der Kirche in Tannenrode gingen. Ich habe Sie nicht wieder danach gefragt; es würde“ — er machte eine kleine Pause, als er sich, dem Wort, das ihm auf der Zunge lag, die Freiheit zu geben — „es würde mich sehr interessieren, diesen Wunsch kennenzulernen.“

„Aber Sie wissen, Grete Bach,“ klang es endlich rau von seinen Lippen. „Du und ich, und ich und du; wir zwei füreinander bestimmt von der verfluchten Laune des Zufalls. Vielleicht war es auch Absicht, teuflische Absicht.“ Er lachte schräg auf und breitete die Arme aus, als wolle er das schöne Weib umfassen.

„Lache doch, Grete Bach, lache doch und komm an mein Herz! Du ahnst ja gar nicht, welche Wonne dich erwartet. Komm her, Grete Bach, und laß dich küssen, der langgesuchte Wunschkuss steht ja vor dir — der Mann, der den Tod seines Schwagers verschuldet hat.“ Grete Bach stand ganz still. Die grünen Augen sahen auf den Inspektor gerichtet. Eine Gänse geräuschlos über die Wiese. Die Luft war so blank, daß der Flug des Vogels einen dunklen Schatten auf den lichten Grund warf.

(Fortsetzung folgt.)

Turngenossen des Kreises unter den Waffen. Mit Bezug auf die militärische Vorbereitung der Jugend nahm die Versammlung folgende Entschlüsse an: „Die erweiterte Kreisausschussung hält es für selbstverständlich, daß die Jugendlichen der Kreisvereine vom 16. bis 20. Lebensjahre an der staatlichen militärischen Vorbereitung der Jugend während der Kriegszeit teilnehmen. Sie erwartet, daß später dem deutschen Turnen wegen seiner Vielseitigkeit und Eigenart die ihm gebührende Bedeutung für die Wehrhaftmachung der Jugend wieder zugesprochen wird.“

Der Hessische Jagdklub, Sitz Darmstadt, veröffentlicht folgende Warnung: „Selten prangten Wald und Flur in schönerer Pracht als heute, wo kein Frost die Blüte vernichtete. Wieder ertönt der Ruf an alle: Hinaus ins Freie! Ja, genießen sollt Ihr alle die Wunder des Lenzes, aber mit Verstand und Gefühl! Weg da, wo Vögel oder andere Tiere des Waldes Junge haben! An die Leine vor allem den Hund, der so gern mit hinaus genommen wird! Habt Ihr noch nie die Angst gesehen mit der ein Muttertier den Eindringling in sein Reich anstarrt? Waret Ihr nie Zeuge der maßlosen Roheit, die darin liegt, diese hilflosen Kleinen, die jetzt überall draußen leben, ihrer Eltern und Ernährer zu berauben? Und jeder beraubt sie, der sie ansieht, der an ihr Nest oder Lager greift, denn die Alten scheuen die Stelle, die der Mensch oder der Hund betrat, und die Jungen gehen elend zugrunde an Hunger. Sagt nicht: mein Hund jagt nicht! Die Hunde tun es alle ohne Ausnahme, wenn sie Lebendes erschaffen können. Denkt auch daran, daß nur auf öffentlichen Verbindungswegen zweier Ortschaften der Hund frei laufen darf; entfernt er sich nur ein Stück davon, so ist der Besitzer strafbar, auch wenn der Hund nicht jagt. Denkt auch an den Schadenersatz, der beansprucht wird, wenn Euer Hund ein Stück Wild fängt! 100 Mark sprach das Gericht für ein gerissenes Reh zu! Denkt ferner daran, daß der Jagdpächter zur Selbsthilfe greifen kann, wie die Gerichte wiederholt entschieden haben, daß er also berechtigt ist, den wildernden Hund zu töten.“

## Bermitteltes.

\* Limburg, 9. Juni. Nach einer Mitteilung des hiesigen Landratsamtes ist der Preis für Roggenbrot herabgesetzt worden und beträgt jetzt für ein großes Roggenbrot von 2050 Gramm 70 Pfg. (bisher 75 Pfg.), für ein kleines Roggenbrot von 1465 Gramm 52 Pfg. (bisher 55 Pfg.). Die Preise für Weizenbrot (62 Pfg. für ein großes Brot und 6 Pfg. für Brötchen) bleiben dieselben wie bisher.

\* Köln, 8. Juni. (Etr. Frlf.) Der 26 Jahre alte Raubmörder Karl Rein wurde zweimal zum Tode verurteilt. Rein hat am 30. Mai den 62jährigen Architekten Buh in dessen Villa ermordet und beraubt sowie auch dessen Haushälterin durch Dolchstiche getötet. Der Verbrecher war geständig. Es wird ihm auch der Raubmord an der Frau Ulrich in Magdeburg zur Last gelegt.

\* Lugano, 9. Juni. (Z. U.) Der „Messagero“ berichtet: Der Bürgermeister von Cerignola, die Gemeinderäte und Besitzer wurden verhaftet unter dem Verdacht bei der Wahl am 25. Juli 1914 auf dem Marktplatz zu Cerignola Bomben zum Platzen gebracht zu haben, die 140 Personen töteten oder verletzten. Alle Angeklagten sind Sozialisten.

## Allerlei.

**Kleine Kriegs-Mitteilungen.** Ein Landsturm-Bataillon in Passau hat der Frau eines Landstürmers, die sich auf ihre Art ums Vaterland verdient gemacht hat, eine besondere Ehrenbezeugung zuteil werden lassen. Als nämlich in der Familie des Glasermeyers Breitenfellner in Landö bei Bühlberg unlängst das vierzehnte Kind das Licht der Welt erblickte, übernahmen sämtliche Unteroffiziere des ersten Landsturm-Bataillons Passau die Patenstelle über den Weltbürger und übersandten ein

lassen in verzehrendem Siebesfeuer. Doch der Inspektor hatte dieses Leuchten aufgefangen. Es erhellte seine Sinne, wie der zuckende Blühstrahl die dunkle Nacht, er erkannte mit einem Male den stillen, sündhaften Wunsch, den die Försterin so sorgsam barg vor aller Welt.

Auch Grete Bach hatte sich erhoben. Mit gelassener Ruhe sah sie auf den Mann, der einige Schritte von ihr zurückgewichen war — und sie anstarrte mit schreckhaft verzerrtem Gesicht.

„Also das ist's, Grete Bach,“ klang es endlich rau von seinen Lippen. „Du und ich, und ich und du; wir zwei füreinander bestimmt von der verfluchten Laune des Zufalls. Vielleicht war es auch Absicht, teuflische Absicht.“

Er lachte schräg auf und breitete die Arme aus, als wolle er das schöne Weib umfassen.

„Lache doch, Grete Bach, lache doch und komm an mein Herz! Du ahnst ja gar nicht, welche Wonne dich erwartet. Komm her, Grete Bach, und laß dich küssen, der langgesuchte Wunschkuss steht ja vor dir — der Mann, der den Tod seines Schwagers verschuldet hat.“

Grete Bach stand ganz still. Die grünen Augen sahen auf den Inspektor gerichtet. Eine Gänse geräuschlos über die Wiese. Die Luft war so blank, daß der Flug des Vogels einen dunklen Schatten auf den lichten Grund warf.



**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

namhaftes Patengeschenk. Die Gattin des Bataillonskommandanten spendete die ganze Ausstattungswäsche.

## Meine Muse.

Meine schwache Muse  
Ist kein Kind der Zeit —  
Ihre Zwillingsschwester  
Ist die Einsamkeit.

Waldestille liebt sie  
Und die Ruh', den Traum,  
Gleicht der Nymphen, entstieg  
Einem Trauerbaum.

Wohl in früher'n Jahren  
Trauf mich oft ihr Blick,  
Heimlich mir verführend  
Widriges Gesicht.

Als es dann allmählich  
Ging den Berg hinab,  
Selt'ner meine Muse  
Einen Sang mir gab.

Seit die Kriegsdrummete  
Durch die Länder gellt,  
Seit, wie nie, in Flammen  
Steht die weite Welt;

Seit die Dichter singen  
Nur von Kampf und Streit  
In der tränenvollen  
Eisenharten Zeit,

Meine scheue Muse  
Gänzlich von mir schied,  
Schenkt, ach, dem Zerquälten  
Nicht das kleinste Lied.

Lieber rings erklingen  
Wohl von Kampf und Streit  
Meine schwache Muse  
Ist kein Kind der Zeit.

W. W.

## Lezte Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914, in der es heißt: Die Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse von 1870/71, die sich bei dem jetzigen Kriege auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat besondere Verdienste erworben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über silbernem Eisenlaub zu tragende silberne Spange, auf der ein verkleinertes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

Berlin, 10. Juni. (Etr. Vln.) Der frühere freisinnige Reichs- und Landtags-Abgeordnete Hugo Hermes, der ältere Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen Direktors des Berliner Aquariums Dr. Otto Hermes, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Budapest, 10. Juni. (Etr. Frlf.) Nach einer Meldung des „Est“ aus Sofia beobachtet man in den dortigen politischen Kreisen die neueste tollkühne Aktion Serbiens gegen Albanien mit gespanntester Aufmerksamkeit.

London, 10. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Lady Salisbury“, der mit Kohlen von Harlepool nach London fuhr, wurde bei Harwich ohne vorhergehende Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

Washington, 10. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einem zweistündigen Gedankenaustausch mit dem Kabinett über die Note an Deutschland erstattete Präsident Wilson die Mitteilung, daß die Note fertig sei und wahrscheinlich heute abgeschickt werde. Der Präsident stellt in Abrede, daß eine größere Verzögerung eingetreten ist, als sie bei einer Note von einem solchen Gewicht natürlich ist. Die deutsche Note, die für den Angriff auf den „Gulflight“ Schadenersatz verspricht und um weitere Aufklärungen über den Vorfall mit dem „Gulflight“ ersucht, wird von dem Präsidenten nicht als unbefriedigend angesehen, aber die beiden Fragen hätten nichts mit dem Hauptgrundsatz zu tun, für den die Vereinigten Staaten eintreten, nämlich, daß Amerikaner auf unbewaffneten Kauffahrteischiffen — welcher Nationalität immer — in Sicherheit nach ihrem Bestimmungsort gebracht werden müssen, ehe ein zu Prise gemachtes Schiff vernichtet wird.

## Berlustlisten

Nr. 241—243 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Musketier Hermann Kessler aus Weilburg schwerv., Musketier Wilhelm Heumann aus Waldhausen schwerv., Gefreiter Wilh. Fint aus Münster gefallen, Gefr. Ref. Georg Weil aus Münster gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264.

Musketier Adolf Girschhäuser aus Selters gefallen.

Meine Praxis wird durch einen  
**tüchtigen Vertreter**

weitergeführt

**Zahnarzt Petri.**

## Rotes Kreuz.

Abteilung II.

Sitzung des Gesamt-Ausschusses: Freitag den 11. Juni, nachm. 4 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Weilburg, den 8. Juni 1915.

Scheerer.

Hausfrauen, seid sparsam mit Dauerwaren  
von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf  
Fleisch von Jungschweinen.



**Wetterausblick** für Freitag, den 11. Juni.  
Zeitweise noch heiter, doch vielenorts Gewitter, späterhin geringe Abkühlung.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die **Wehrpflichtigen** der Jahrgänge 1897 und 1898, welche sich in unserer Stadt aufhalten, haben sich unverzüglich bis einschl. 10. d. Mts. in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur Landsturmrolle anzumelden. Nichtanmeldung in der angegebenen Zeit zieht Bestrafung gemäß § 68 des Mil.-Str.-G.-B. nach sich.  
Weilburg, den 8. Juni 1915.

Der Magistrat.

**Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 7 Uhr**, findet eine **Übung der Pflichtfeuerwehr** statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Marktplatz einzufinden haben.

Gefuche um Befreiung von der Übung wegen Krankheit oder plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, welche die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen, müssen rechtzeitig dem Brandmeister Erlenbach angebracht werden.

Das nichtgenügende oder unentschuldigste Fehlen oder Zutspätkommen und vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Polizeiverordnung vom 26. Februar 1907 bestraft.

Weilburg, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Frankfurter Hypothekenbank. Pfandbriefverlosung am 4. Juni 1915.

Bei der am 4. Juni 1915 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren  
**3 1/2 % Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und**  
**4 % Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18**

die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1915, mit welchem Tage die Verzinsung erlischt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Literae, also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

Nr. 295 364 649 878 1154 1363 1434 1754 2080 2275 2581 2711 3069 3123  
3400 3872 4335 4599 4915 4955 5233 5654 6583 6632 6646 6977 7107 7391 7452  
7794 8348 8349 8375 8702 8716 8793 8834 8970 9305 9992 10109 10113 10135  
10988 11815 11866 12698 13699 13835 13866 13889 14551 15214 16262 16478  
19290 17759 17914 18200 18220 18688 20475 20698 21029 21524 21588 21922  
21976 22157 22160 22213 23063 23447 23586 23727 23808 25196 25586 25652  
25791 26557 27540 27643 27921 28253 29085 29383 30057 30092 30615 31221  
32193 32326 32341 42549 32967 33059 33324 33413 33427 33597 34014 34200  
34204 34493 34720 35317 36131 36255 36556 36794 36828 37033 37606 37892  
37957 38085 38376 38402 38493 38631 38660 38817 39360 39738 39771 40948  
41409 41852 41894 41897 43210 43555 44206 44726 45124 45386 45609 45785  
45947 46122 46197 46611 46619 46812 46937 47120 47680 49304 49800 50096  
50331 50584 50589 51408 51555 51768 52644 52672 52694 52705 52991 53326  
53708 53935 53955 54482 54684 54826 55349 60070 60721 61959 61995 62097  
62768 62790 63629 64282 65205 67078 68028 68534 68547 68602 69072 69312  
69345 69581 69648 69798 69813 70374 70383 70644 70963 71029 71119 71121  
71260 71478 71649 71747 71998 72336 72382 72453 72537 72868 72954 73039  
73974 74132 74141 74216 74598 74827 75126 75254 75771 76595 77848 78784  
78831 78941 79370 79878 80090 80376 80945 80975 81352 81906 82834 83361  
83472 83558 83606 83839 83938 84991 85277 86007 87486 87790 87871 100512  
100855 101699 101890 102121 102419 102588 102744 102766 120126 120527 120545  
120546 122380 122839 122876 123279 123313 124064 124520 124990 125189 125889  
126110 126512 127156 127572 127762 128137 129315 129350 130850 130873 131097  
131222 131477 132810 132886 133150 133790 134082 135017 136079 137173 138339  
138340 138983 139372 140160 141909 142832 143871 143481 143650 144702 144706  
144890 145310 145419 145871 146472 146573 147635 148037 149737 150002 150793  
151238 151313 151865 152003 153911 153946 155245 156620 156738 156895 158258  
158742 159407 159666 159888 160189 161278 161499 161887 161994 163466 166143  
166187 167061 167252 167401 167488 167757 168064 168095 168096 168143 169032  
169367 169456 180103 180167 180290 180415 180587 200063 200125 200129 200502  
200751 200924 200932 201090 202640 202661 202908 204389 204681 205044 205258  
205817 205925 206287.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1915 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1915 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1915 ab bis auf weiteres ein 2%iger Depositalzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Ser. 12, Lit. N Nr. 5485	Ser. 15, Lit. P Nr. 86583
" " " O " 7561 16534	Ser. 17, Lit. O Nr. 127147 202846
" " " P " 16227	" " " P " 169368
" " " Q " 16214	" " " R " 201168 202846
Ser. 13, Lit. P Nr. 73082	" " " Q " 163839
" " " R " 23558 27564	Ser. 18, Lit. N Nr. 133808 153281 156367
" " " Q " 29229	" " " P " 154483
Ser. 14, Lit. N Nr. 37170 51560	" " " Q " 130662 131017
" " " O " 46777 50747	Ser. 19, Lit. O Nr. 143608
" " " R " 31797 37170 39124	" " " P " 143608
" " " Q " 33099 42185	" " " R " 140074
	" " " Q " 143925

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen.

Ebenfalls wird auf Wunsch der Umtausch der verlosenen Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die wir zur Zeit ausgeben, zu dem jeweiligen Ausgabeurs befördert.

Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Ebenso übernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 4. Juni 1915.

Frankfurter Hypothekenbank.

## Erdbereiten

täglich frisch gepflüht,  
zu haben bei **Ed. Rech.**

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.

vorrätig in

**Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.**

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Adolf Schäfer

Metzgermeister

im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weilmünster, den 9. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt.

## Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme beim Heimgehe unsern lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

## Frau Philipp Wagner Witwe

sowie für die Kranzspenden unseren innigsten Dank.

Weinbacher Mühle, den 9. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Anten Deutsche Verlagsgesellschaft**  
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

Das vollstündigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die  
**Illustrierte Weltgeschichte 1914/15.**

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten illustrierten Geschichte des Krieges 1907, die als einzige unter diesen heute noch fast verdrängt wird, bieten wir jetzt abermals eine vollständige Weltgeschichte aller wichtigen Kriegsebenen, bestimmt, die Ereignisse der über und aufeinander folgenden Kriege in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Handbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des und aufeinander folgenden Kriege in abgeklärter Art berichtet, Wertloses heftigste Licht und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein unentbehrliches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft enthält neben  
a. fortlaufenden Kriegsgeschichte  
b. zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele  
c. Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einem Kartenblatt.

Man beachte den Wert von 25 Pf. und verleihe sich selbst "Kriegsgeschichte 1914/15".

**Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.**

Berichte von den Kriegsheldentaten. Eine fortlaufende Kriegschronik. Briefe von Militärs u. a.

## Deutsche Schäferhündin

mit Stammbaum, 3 Jahre alt, sehr wachsam und schärf, billig zu verkaufen.  
Von wem, sagt d. Exp. u. 1041

Hübsche

## 4 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten  
**R. Brehm.**

**K**raftiger Junge zum Milchfahren gesucht auf **Wilhelmshöhe.**

## Rechnungen, Briefbogen, Anverts

mit und ohne Firmadruk  
Copierbücher und Zubehör  
Geschäftsbücher alle Arten,  
Notiz- und Kontobücher  
Brief- und Rechnungs-Ordner  
verschied. Systeme u. Größen  
Buchhandlung **H. Zipper G. m. b. H.**

## Knecht

für sofort gesucht.  
**Chr. Moser, Mühle.**

## Das Rote Kreuz

hat mit der Abteilung VI des hiesigen Kreises einen

**Ausschuss zur Hilfe für kriegsgefangene Deutsche** gebildet, dem als Aufgabe obliegen soll: die Forschung nach Vermissten, die Auskunftserteilung den Postverkehr mit Gefangenen, Austausch über Gefangenen-Lager und die Verantragung der Versorgung von Unterstützungen an Gefangene. Angehörige des hiesigen Kreises dabei in Frage kommen.

Die Abteilung ist angeschlossen an die in Frankfurt a. M. für Süddeutschland gebildete Zentralstelle für kriegsgefangene Deutsche.  
Den Vorstand der Abteilung VI bilden die Herren:  
Professor Gropius als Vorsitzender  
Forstmeister Krumhaar  
Beigeordneter Erlenbach  
Rendant und Magistratsmitglied Steinmann  
Stadtverordneter Friedrich Weber  
von Weilburg.

Indem wir von der Bildung dieser Abteilung Kenntnis geben, bitten wir die Herren Angehörige von Vermissten und Gefangenen die Tätigkeit der Abteilung hinzuweisen.

## Anentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostkarten

im **Schloß** (Hauptwache)  
täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.